Düsseldorfer Journal
und
Kreis-Blatt.

Erscheint täglich außer Montags.
Abonnementspreis: vierteljährlich 1 Thlr.
Auswärts
bei allen preuß. Posten 1 Thlr. 5 Sgr.

Einrückungsgebühren
für die Petit-Zeile oder deren Raum 1 Sgr.
Anzeigen werden
bis 11 Uhr Vormittags
angenommen.

№ 179. Samstag den 27. Juli 1850. (Pantaleon.) 12. Jahrg.

Aus Düsseldorf.

Mit Bezugnahme auf das unterm 15. v. Mts. erlassene, bei den Handels-Kammern, Landraths-Aemtern und Mitgliedern der Bezirks-Commission einzusehende Cirkular mache ich nochmals darauf aufmerksam, daß der Aufruf zur Betheiligung an der Londoner Industrie-Ausstellung an die Produzenten in jeder Art von Gewerbthätigkeit erlassen ist, und daß die Liste der Anmeldungen am 1. k. Mts. geschlossen wird.

Die Beschickung dieser Welt-Industrie-Ausstellung wird jedem patriotisch gesinnten Produzenten tüchtiger gewerblicher Leistungen ein Bedürfniß sein. Andere wird die Erwägung leiten, daß durch diese Ausstellung ihre Namen und ihre Leistungen in der ganzen industriellen Welt bekannt werden.

Düsseldorf den 25. Juli 1850.

Der Vorsitzende der Bezirks-Comission für die Londoner Industrie-Ausstellung.
gez. Dr. von Mülmann.
Regierungsrath.

Handelskammer zu Düsseldorf.

Auf den von dem Vorstande eingereichten Jahresbericht pro 1849 hat das Handelsministerium folgendes Schreiben erlassen, was hiermit zur Kenntniß der Interessenten gebracht wird.

Der von der Handelskammer unterm 12. April d. J. erstattete Jahresbericht pro 1849, von dessen Inhalt ich mit Interesse Kenntniß genommen habe, gibt mir zu nachstehenden Bemerkungen Veranlassung:

1) Um eine Erleichterung des Rheinverkehrs herbeizuführen, steht die Staats-Regierung im Begriffe, eine Ermäßigung des Normalsatzes des Rheinzolls auf die Hälfte des konventionsmäßigen Betrages den übrigen deutschen Rheinuferstaaten vorzuschlagen.

2) Der beantragten Schadloshaltung der Besitzer falscher Darlehns-Kassenscheine stehen nicht zu beseitigende Bedenken entgegen. Denn der Verbreitung falschen Papiergeldes kann nur dann wirksam entgegengetreten werden, wenn das Publikum selbst ein Interesse dabei hat, bei der Annahme von Zahlungen in Papiergeld mit einiger Sorgfalt und Achtsamkeit zu verfahren, und es ist dieses Interesse auf keine andere Weise rege zu erhalten, als dadurch, daß die Besitzer falscher Geldscheine durch Verlust des angeblichen Werths derselben einen Nachtheil erleiden.

3) In Beziehung auf die Eingangsbesteuerung ausländischer Kunsterzeugnisse wird auf den nachstehenden Bescheid an die dortigen Kunsthandlungen vom 8. d. M. Bezug genommen. (Siehe unten.)

4) Wegen der beantragten Erhöhung der Eingangs-Abgaben von Baumwollengarnen und Gewährung von Rückzöllen für gefärbte Baumwollengarne und für Baumwollengewebe wird auf die der Handelskammer bekannt gewordene Vorlage an die wegen Revision des Zolltarifs hierher berufenen Mitglieder des Handels- und Gewerbstandes verwiesen.

5) Die Frage, ob die Eingangs-Abgabe von ausländischen Cigarren zu erhöhen sein möchte, unterliegt der Berathung.

6) Daß öffentliche Ausspielungen beweglicher Gegenstände nur in besonderen Ausnahmefällen zu gestatten seien, ist durch die bestehende Gesetzgebung — siehe den Allerhöchsten Erlaß vom 20. März 1827 (Gesetz-Sammlung S. 29) — anerkannt. Es ist hier nicht bekannt, daß von diesen Grundsatzen in Beziehung auf die Ausspielungen von Pianofortes abgewichen sei, und es würde von Interesse sein zu erfahren, ob solche Ausspielungen etwa ohne die gesetzlich vorgeschriebene Genehmigung erfolgt sind.

Berlin den 14. Juni 1850.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
In Vertretung:
v. Pommer-Esche.

Nachdem der Antrag vom 20. Jan. d. J. wegen Erhöhung des diesseitigen Eingangszolles für Erzeugnisse des Kunsthandels einer näheren Erwägung, unter Vernehmung von Sachverständigen unterworfen worden, eröffnen wir Ew. Wohlgeboren, daß wir Bedenken tragen müssen, demselben weitere Folge zu geben.

Der mit Großbrittanien vereinbarte Zollsatz für Erzeugnisse des diesseitigen Kunsthandels ist zwar beträchtlich höher als derjenige, welchem brittische Kunsterzeugnisse bei deren Einfuhr in den Zollverein unterliegen; er kann jedoch an sich und nach dem Urtheil der befragten Sachverständigen als drückend für den diesseitigen Kunsthandel nicht angesehen werden.

Die in Frankreich bestehende Eingangs-Abgabe ist allerdings von einer für die Einfuhr aus dem Auslande nachtheiligen Höhe, es ist jedoch nicht anzuerkennen, daß eine Erhöhung des diesseitigen Eingangszolles, welche doch immer nur bis zu einem mäßigen Betrage würde erfolgen können, geeignet sein würde, eine Ermäßigung jener Abgabe herbeizuführen. Denn das Publikum, welches sich elegante französische Lithographien oder Mezzotinto-Stiche anschafft, wird sich, bei der im Ganzen sehr geringen Uebereinstimmung der deutschen Kunstprodukte mit den französischen, durch eine für jedes einzelne Blatt sehr geringe Preiserhöhung schwerlich veranlaßt finden, sich von den letzteren ab, und den ersteren zuzuwenden. Ueberdies können die französischen Lithographien und Mezzotinto-Stiche noch vielfach als Muster dienen, und es ist deshalb im eigenen Interesse der Technik bedenklich, ihnen den diesseitigen Markt zu verschließen.

Berlin den 8. Juni 1850.

Der Minister für Handel ꝛc. gez. von der Heydt. — Der Finanz-Minister gez. von Rabe.

Genoveva.

Oper in 4 Akten von Robert Schumann.

(Schluß.)

Der 1. Akt beginnt mit einem kernigen Chorale, den die im Schloßhofe versammelte Menge in Unisono anstimmt, nach welchem der Bischof Hidulfus zum Kriegszuge gegen den Heidenkönig Abderrhaman auffordert, welcher Aufruf im Chore lebhaften Anklang findet, worauf der Bischof die Krieger einsegnet, die sich mit dem versammelten Volke, den Choral wieder unter reicher Orchesterfiguration anstimmend, entfernen. Golo allein bleibt traurig zurück, beklagend, daß er nicht mit zum Kampfe ziehen darf; in einem wunderschönen Tenorsolo schildert er sein früheres frohes Leben und seine jetzigen Gefühle, den Himmel um innern Frieden bittend. Die nun folgende Abschiedsscene Siegfried's von seiner theuern Genoveva wird durch Trompetersignale vorüberziehender Kriegerhaufen unterbrochen und die Trennung beschleunigt. Dann ertönt ein herrlicher Doppelchor der Krieger voll ritterlicher Haltung. Nun zieht Siegfried mit dem Heere ab und läßt Golo bei der ohnmächtig hingesunkenen Genoveva zurück; bei ihrer Betrachtung entbrennt seine Leidenschaft auf's Neue; ganz besonders köstlich ist die Musik zu den Worten: „O Lippen, süße Lippen, wer euch küßt!" — Das Auftreten der lauschenden Margaretha ist höchst originell; das reizende Lied: „Sieh' da, welch feiner Rittersmann," ist voll südlicher Gluth und fast zitherartig begleitet. Mit einem wirksamen großen Duette Margaretha's und Golo's, welchem vielleicht der Vorwurf einer etwas zu starken Instrumentirung zu machen wäre, schließt der Akt.

Der 2. Akt beginnt mit einem innigen Gesange der einsam trauernden Genoveva, welcher vom charakteristischen Zechchore des übermüthigen Gesindes im Schloßhofe unterbrochen wird; besonders schlagend ist die ironische Haltung der zweiten Strophe des lärmenden Trinkliedes. Da naht sich Golo und beruhigt die ängstliche Genoveva mit der Nachricht, daß das Gerücht eines glänzenden Sieges die Leute so aufgeregt habe, worauf auch sie ihn zum Gesange auffordert, um den fortwährend heraufschallenden Lärm zu betäuben. Sie wählt dazu das reizende Volkslied: „Wenn ich ein Vöglein wär'." Bei der dritten Strophe sinkt Golo von seiner Leidenschaft überwältigt zu Genoveva's Füßen und schildert in feurigem Gesange seine Liebesgluth; sie hält ihn erst für wahnsinnig und kann den immer dringender Anstürmenden endlich nur durch die Worte: „Zurück, ehrloser — Bastard!" abwehren und dem hiervon Zerknirschten entfliehen. Diese ganze Scene war voll dramatischer Gluth und läßt um so wirksamer das in sich gekehrte Rachebrüten des beschimpften Golo hervortreten. Hier ist der Wendepunkt in Golo's Charakter; er wird mit Margaretha's wirksamer Hülfe zum Bösewicht umgewandelt. Leider können wir nicht auf alle die einzelnen Schönheiten des Finale hinweisen und müssen uns mit Erwähnung einiger Glanzpunkte begnügen; so ist das Gebet der zur Ruhe gehenden Genoveva, namentlich die köstliche Begleitung zu den Worten: „Komm, süßer Schlaf," ferner der Eintritt des Chor's der lauschenden Knechte und Mägde, von höhnisch lachenden Piccolotönen begleitet, und endlich der rhytmisch originelle Schlußchor: „Zum Thurme hin!" besonders hervorzuheben. — Ein Duett zwischen Siegfried und Margaretha beginnt den 3. Akt in Straßburg, worauf ein herrliches Lied Siegfrieds folgt, in welchem sowohl die ritterliche frische Haltung als auch die Sehnsucht nach der Heimath und dem theuren Weibe treffend ausgedrückt ist. Hierauf die Scene mit dem anstürmenden Golo, welcher mit seiner Unglücksbotschaft Siegfrieds Freude zerschmettert. Alsdann Margaretha's Zimmer mit dem Zauberspiegel; sie singt träumerisch hingelehnt von ihrem ermordeten Kindlein, welches ihr im Traume erschienen war; dieser phantastisch-originelle Gesang ist gewiß eines der besten Tonstücke der ganzen Oper! — Siegfried erscheint mit Golo und der Spuk mit dem Zauberspiegel beginnt. Das erste Bild zeigt uns Genoveva mit Drago im Abendscheine lustwandelnd, wozu aus der Ferne ein köstlicher Gesang von zwei Frauenstimmen erklingt. Im zweiten Bilde sehen wir beide bei hereinbrechender Nacht in einer Gartenlaube sitzend, wozu ein liebeglühender dreistimmiger Gesang hinter der Scene ertönt. Das dritte Bild läßt uns Genoveva im Schlafgemach sehen, wobei ein vierstimmiger verführerischer, fast dämonisch-spukhafter Gesang hörbar wird, bis Drago erscheint, und sich vor der seiner harrenden Genoveva nieder läßt, worauf Siegfried zornentbrannt den Spiegel zertrümmert, an dessen Stelle nun plötzlich Drago's Geist erscheint und dem Componisten Veranlassung bietet, uns auch die Schauer der Geisterwelt in kräftigen, charakteristischen Zügen vorzuführen, so daß dieser Akt eben so wirksam, jedoch in ganz anderer Art abschließt, als der vorige. Im 4. Akt, wo die Handlung ziemlich einfach in der Wildniß zu Ende geführt wird, entschädigt uns eine Reihe der schönsten, meist sehr originell gehaltenen Musikstücke für den etwas verzögerten Schluß der Oper. Wir erwähnen z. B. das zweistimmige Liedchen der Wache haltenden Mörder Genoveva's, voll gräulicher Ironie, die Rohheit der Singenden mit wenigen Noten treffend zeichnend; ferner das tiefsinnige Gebet der Genoveva an die heilige Jungfrau, namentlich die köstliche Stelle bei den Worten: „Wie wird die Luft von Tönen wach!" — Der letzte Versuch Golo's, Genoveva zur Flucht zu bewegen so wie das Nahen der Reiter und das Wiederfinden der beiden Gatten sind meisterhaft in Tönen ausgedrückt; von reizendster Wirkung jedoch ist der liebliche Chor: „Bestreut den Weg mit grünen Maien," welcher im Abgehen gesungen, sich mit einem zweiten choralartigen Chore aus der Schloßkapelle verschmilzt und die Verwandlung der Scene in den Schloßhof ganz vortrefflich begleitet. Mit einem feurigen, von Wechselgesängen unterbrochenen Chor schließt sich die Oper glänzend ab.

Tagebuch.

Berlin. Mittelst Cabinets-Ordre vom 8. d. ist genehmigt, daß die im Rybniker Kreise in Oberschlesien belegenen pachtlos werdenden Domainen-Vorwerke Poppelau, Birkultau und Chwallowitz zum Zweck der Gründung von „landwirthschaftlichen Erziehungs-Anstalten" für die oberschlesischen „Typhus-Waisen," einstweilen auf 10 Jahre, mit Vorbehalt der Genehmigung der Kammern, zur Verfügung gestellt werden. — In Folge wiederholter Aufforderung des Ministers der geistl., Unterrichts-, Medizinal-Angelegenheiten werden jetzt auf der Thierarzneischule Heilversuche mit homöopatischem Heilverfahren an Thieren angestellt. — Im Laufe des Wintersemesters waren an der hiesigen Universität 1348 Studenten immatrikulirt, von denen 460 abgingen. Im Sommersemester wurden 424 immatrikulirt und die Zahl derselben beträgt demnach 1312. Von diesen gehören 184 der theol. Fakultät (153 Inländer, 31 Ausländer) an, 570 der juristischen (459 In- und 111 Ausl.), 223 der medizinischen (156 In- und 62 Ausl.) und 335 der philosophischen (254 In- und 81 Ausl.) Außerdem besuchen 547 nicht immatrikulirte zum Hören der Vorlesungen berechtigte Eleven verschiedener Institute die hiesige Universitat.

Magdeburg. Die hiesige königl. Regierung hat mehrere englische Schiffeherren an den Pranger der Oeffentlichkeit gestellt. Es sind die Firmen Byrner und Comp. und Hirschmann, Albert u. Comp. in Liverpool, welche Auswanderer ihr Geld zahlen und dann lange in dem theuern England warten und auf Segelschiffen, statt auf Dampfschiffen nach Amerika übersetzen ließen.

Elbing. Gestern ist hier die Werstätte eines Falschmünzers entdeckt worden. Ein anständig gekleidetes Frauenzimmer hatte in einem hiesigen Laden ein Ries Papier gekauft und bezahlte dasselbe mit einem Bankschein von 25 Thlr. Während die Verkäuferin das Geld herausgeben wollte, benahm sich die Fremde so auffallend, daß sie Verdacht erregte. Der Schein wurde nun unter dem Vorwande, daß im Laden nicht genug Silbergeld vorhanden wäre, weggeschickt und dem Vorsteher des hiesigen Bank-Komptoirs vorgezeigt. Derselbe erkannte denselben als unecht zunächst nur an der Dicke des Papiers; andere Zeichen der Unechtheit ergaben sich erst bei näherer Untersuchung. So weit ist also die Kunst des Fälschens bereits gediehen, daß nur ein in Geldsachen sehr erfahrner Mann eine Falschung zu entdecken vermag. Nach weiterer Nachforschung ergab sich, daß die Fremde in die Wohnung eines Lithographen gegangen war; auch gelang es der Polizei sehr bald, die zur Anfertigung des falschen Geldes gebrauchten Steine aufzufinden. Mehrere Umstände deuten darauf hin, daß der hiesige Fälscher mit Danzig und Königsberg in engerer Verbindung steht, und daß die vor einigen Monaten am letzteren Orte zum Vorschein gekommenen falschen Banknoten von derselben Gesellschaft angefertigt und verausgabt sind, zu der wahrscheinlich auch unser Elbinger Lithograph gehört.

Köln. Hier haben sich mehrere kleinere Vereine für Wochenbeiträge für Schleswig-Holstein gebildet z. B. unter dem Setzer- und Drucker-Personal einer größeren Druckerei, sodann im Siegkreise unter den Arbeitern eines bedeutenden Alaunwerkes u. s. w. — Ein Geistlicher, eines scheußlichen Verbrechens angeklagt, hat sich der Untersuchung durch die Flucht entzogen. Er wird in der Kölnischen Zeitung steckbrieflich verfolgt.

Elberfeld. Am 25. Morgens 6 Uhr wurde hier der Mörder Wettschreck, der seine Frau auf schändliche Weise ermordet hatte, durch die Guillotine vom Leben zum Tode gebracht. Eine unabsehbare Menge von Zuschauern hatte sich zu der Execution eingefunden und soll dieselbe sehr gleichgültig und theilnahmlos aufgenommen sein.

Nassau. Das „Allg. Nass. Schulblatt" enthält einen Artikel über die Errichtung einer Bergschule im Herzogthum Nassau, dessen Gegenstand Beachtung verdient. Nach diesem Artikel beschäftigt der Bergbau in Nassau 8000 Arbeiter und werden durch denselben 3,000,000 fl. jährlich producirt, die an 40,000 Menschen direkt und fast an alle Klassen der Bevölkerung indirekt zur Vertheilung kommen, so daß sich die Existenz von wenigstens 50,000 Menschen im Herzogthum auf den Bergbau gründet, — es wäre ohne diesen Mineralreichthum der Westerwald eine Einöde, da es ihm an Brennmaterial zum Betrieb erfolgreicher landwirthschaftlicher und anderer Gewerbe gebrechen würde, und es sind nicht minder die Lehngegenden und vorzüglich die Gegend von Dillenburg in ihren gründlichsten Interessen mit dem Bergbau, also auch mit heilsamer Hebung desselben durch eine Bergschule verflochten.

Braunschweig. Hannover ist in mancher Beziehung ein unbequemer Nachbar; an seinem engherzigen Particularismus strandet so Manches, wird so Manches aufgehalten. Als wir uns dem von ihm gebildeten Steuer-Vereine anschlossen, wurde uns in Aussicht gestellt, es geschähe, damit wir uns in Verbindung mit ihm unter desto günstigeren Bedingungen dem Zollvereine anschließen könnten, wobei Mancher allerdings die Frage aufwarf, warum man sich nicht sofort, Behufs Unterhandlung eines Anschlusses, vereinigte und wir die Nachtheile eines zweimaligen Ueberganges erdulden sollten. Hannover hat nun freilich ein paar Mal Miene gemacht, als ob es wegen eines solchen Anschlusses unterhandelte, allein ungefähr mit so viel Eifer und Aufrichtigkeit, wie es jetzt bei dem Mai-Bündnisse bewiesen! Wir waren inzwischen genöthigt, uns allein an den Zollverein anzuschließen, und hatten bei dieser Gelegenheit ein sehr gehässiges Verfahren Hannovers zu erdulden, welches erst nach und nach sich zu versöhnlichen Vereinbarungen herbeiließ. — In neuerer Zeit wird durch Hannover ein Plan und ein Unternehmen vereitelt, die in mehrfacher Beziehung dem deutschen Gewerbefleiß förderlich sein würden. Die Steinkohlengruben bei Dortmund liefern nämlich eine Kohle, die an Güte der englischen vollkommen gleichkommt und die hier, in Hannover und in Preußen die theure englische Kohle sehr bald vertreten würde, wenn es möglich würde, sie auf der Eisenbahn zu transportiren. Es sind daher seit mehreren Jahren von Preußen aus Schritte geschehen, um auf den in Betracht kommenden Staats- und Privat-Eisenbahnen ermäßigte Sätze für den Transport dieses Brennstoffes zu erlangen, und man ist von allen Seiten bereitwillig entgegen gekommen, bis auf Hannover, welches die Verhandlungen theils so in die Länge zieht, theils solche Bedingungen stellt, daß daran das ganze Unternehmen bisher gescheitert ist. Dieselben Schwierigkeiten legt man von dort in Beziehung auf Post-Verhältnisse in den Weg. Eine solche Politik reicht hin, um einen Widerwillen einzuflößen, nicht aber das Gefühl der Ueberlegenheit, das uns ein großer Staat aufzwingt. Hannover ist nicht groß und nicht bedeutend genug, um andere Staaten als Trabanten in seine Bahnen zu ziehen, auf den Schutz Hannovers — es ist nun einmal nicht anders — pocht Niemand. Dagegen könnte Hannover, wenn es seine Träume eines nord-west-deutschen Protectorats abschüttelte, vermöge seiner Stellung und geographischen Lage eine immerhin achtbare Rolle spielen, nur nicht die eines Herrschers und Beschützers — „Als ein dienendes Glied schließe dem Ganzen dich an!" Uebrigens haben viele kleine deutsche Staaten, und besonders wir, das vollkommen begriffen, und sie sollten es alle begreifen, daß die rechte Gefahr ihnen nicht von den großen, sondern von den Staaten zweiten Ranges droht.

Lübeck. Seit einigen Tagen erzählt man sich hier eine höchst grauenliche Geschichte, deren ich nur Erwähnung thue weil sie eben in aller Munde ist, ohne ein Wort davon verbürgen zu wollen. Es soll nämlich ein finnisches Schiff eingelaufen sein mit zwei oder drei fremden Matrosen, nach andern: Schiffsjungen an Bord. Diese Fremdlinge, sagt das Gerücht, sind von dem treibenden Wrack eines Schiffes gerettet worden, das auf eigenthümliche Weise seinen Untergang gefunden hat. Es soll nämlich dasselbe ein holländischer Kauffahrer gewesen sein, dessen Kapitän eines Tages den Steuermann ohne weiteres über Bord schleuderte und darauf ganz gemüthlich der Mannschaft die Halse abzuschneiden begann. Die angeblich von dem finnischen Schiffer Geretteten haben sich dem Gerüchte zufolge in das Tauwerk geflüchtet, worauf der seines Verstandes wahrscheinlich nicht mächtige das Schiff zum Sinken gebracht hat. Die Geschichte klingt so fabelhaft, daß man kaum daran glauben kann. Indeß scheint doch etwas wahres daran zu sein, das sie von Mund zu Mund läuft. Sonderbar ist es nur, daß niemand weder den Namen des Schiffes noch dessen Capitan kennt, auch keiner der Erzahlenden die Geretteten oder deren Retter gesprochen haben will. Vielleicht bringen die nächsten Tage etwas zuverlässiges darüber, da die Behörden doch Schritte thun müssen, um die Quelle des Gerüchtes zu erkunden.

Oestreich. Der junge Graf Montenuovo, der älteste Sohn der Kaiserin Marie Louise von Frankreich, der sich jüngst mit der geistreichen Tochter des Grafen Batthyanyi vermählte, hat eine jährliche Revenue von 2 Mill. Gulden und zählt folglich zu den reichsten Gliedern der reichen Aristokratie des Kaiserstaates. Der Graf, der überdies General-Major in der k. k. Armee ist, scheint einen Theil seines ungeheuren Vermögens, das meistens aus der Erbschaft des Herzogs von Reichstadt herstammt, im Häuserankauf zu placiren, wodurch zugleich die architektonische Verschönerung der Hauptstadt gewinnen wird. Schon hat derselbe eine lange Reihe alter Häuser in der Wallner- und Strauchgasse um die Summe von 800,000 Gulden käuflich erworben, die sich über die Freiung bis in die Naglergasse hineinzieht und durchaus demolirt werden soll, um eleganten Zinshäusern Platz zu machen. — Der Brand in Krakau hat über 24 Stunden gedauert und 250 mit Schindeln gedeckte Gebäude eingeäschert. Fünf Leichen wurden fortgetragen und viele Menschen werden noch vermißt. Unter furchtbarem Krachen und Getöse hörte man Häuser zusammenstürzen, die niedergerissen werden mußten, um dadurch den Flammen einigermaßen zu steuern. 4 Kirchen und 3 Klöster sind abgebrannt. An Rettung der Habe war nicht zu denken und was vor den Flammen gesichert worden, wurde von der Gluth verzehrt oder vertreten, verschleppt und sogar gestohlen. Die größte Verzweiflung zeigte sich, der Muth war gebrochen und händeringend stürzte Alles auf die Knie und blieb wie versteinert liegen. Das Militair hielt die Citadelle besetzt — es arbeitete aber nicht, wie die Preußen in Hamburg. Man behauptet, daß dieser Brand von ruchloser Hand herrührt, denn 12 verdächtige Subjekte wurden mit Pulver, Schwefel und Brandraketen ergriffen und arretirt. Nach andern Nachrichten ist das Feuer nicht angelegt, sondern in einer Gypsmühle, man weiß auch nicht wodurch, ausgekommen und hat sich bei der schlechten Bauart, der sehr großen Hitze und den schlechten Löschanstalten auf diese Weise verbreiten können. Im Ganzen war wenig versichert; von Versicherungs-Gesellschaften sind die „Austria Adriatica" und die „Gothaer" betheiligt. — Vor zehn Tagen wurden die Sammlungen des böhmischen Museums in Prag zum ersten Male dem Publikum geöffnet. Die Räume sind großartig, ihrem Zweck würdig entsprechend, die hier niedergelegten wissenschaftlichen Schatze bedeutend und ihre Masse imponirend. Vorzüglich ist es die von dem Ingenieur Pachl angekaufte Sammlung böhmischer Alterthümer, welche die Aufmerksamkeit des Publikums fesselt. Der Professor der Archäologie, Erasm. Wocel, machte zuerst in öffentlichen Blättern auf die Wichtigkeit und Bedeutung dieser Sammlung aufmerksam, und entwarf den Plan dieselbe im Wege der Subscription für das böhmische Museum zu gewinnen. Durch Palazky's energisches Eingreifen, der als Geschäftsleiter des Museums auf sein eigenes Risiko den Kaufvertrag abschloß, gelangte Böhmen zum Besitze dieser interessanten Gegenstände, die zwar dem Auge des Nichtkenners nicht eben anziehend erscheinen, dem Eingeweihten aber hohes Interesse gewähren. Der Ankauf dieser Sammlung hat aber noch eine andere, nicht minder wichtige Bedeutung. Das rasche Zusammenströmen der Kaufsumme von 6000 fl. gab nämlich einen Beweis von dem regen patriotischen Sinn der gebildeten Classen der Bevölkerung Böhmens; vorzüglich hat aber der Adel, wiewohl er durch die letzten Zeitereignisse so manchen materiellen Verlust erlitten, seine altbewährte Bereitwilligkeit, alles was zum Gedeihen und zur Ehre des Landes gereicht zu fördern, bei dieser Gelegenheit glänzend an den Tag gelegt. Dieser von Seite des Adels dem Nationalinteresse gezollte Tribut hat unter den gegenwärtig waltenden Zeitverhältnissen einen besondern Werth, den nur jener würdig zu schätzen weiß, der alle die Zerwürfnisse und divergirenden Bestrebungen der letzten zwei Jahre in der Nähe zu betrachten Gelegenheit fand. Außer dem böhmischen Landesausschuß hat Kaiser Ferdinand den reichhaltigsten Beitrag zum Ankaufe der erwähnten Sammlung gespendet.

Italien. Der Präfekt der Congregation der Bischöfe, Cardinal Orioli, hat am 15. auf Befehl Sr. Heiligkeit ein Sendschreiben an alle Bischöfe der Christenheit erlassen, welches dieselben zu einer vor Ablauf dieses Jahres in jeder Diöcese zu veranstaltenden solennen 15tägigen Kirchenfeier in Form eines Jubiläums auffordert.

Frankreich. Der Fremde, der am 17. nach Paris kam und nach der großen Neuigkeit des Tages fragte, bekam schwerlich, wenn er nicht gerade auf einen Politiker von Fach stieß, eine auf die Angelegenheiten des Staats bezügliche Antwort; man wird ihm weder von dem Preßgesetz, noch von der Lösung, weder von dem Lex Tinguia, noch von der neuesten für die Bewohner einer so großen Stadt wie Paris nicht sehr bequemen Verordnung Carliers gesprochen haben. Das souveräne Pariser Volk lebte gestern für eine weit höhere Idee, es lebte für den Luftballon. Ein Luftballon ohne Schifflein, ein Luftballon der dem kühnen durch ihn emporgetragenen Schiffer keinen anderen Grund und Boden als den Rücken eines unansehnlichen Kleppers gewährte, mußte natürlich die Elite der großen Nation die den demokratischen Behauptungen zufolge in Paris ansässig ist oder doch auf- und abströmt, in so hohem Grad wie nur irgend etwas außerordentlich sublimes und revolutionäres anziehen und beschäftigen. Den ganzen Tag zog die sonntäglich aufgedonnerte Bürgerschaft, mit Proletariat jedes Geschlechts und Alters untermischt, dem ziemlich weit entfernten Marsfeld wie zu einer Heerschau oder zu einem Barrikadenjahrestag haufenweise zu, und wie der Ballon einmal auf der Reise war, konnte man in ganz Paris von den Höhen des Faubourg St. Antoine bis zu der Nachbarschaft des Triumphbogens, und von dem weit hinragenden Pantheon bis zu den Mühlen von Montmartre himmelwärts gewandte Gruppe sehen, als wäre ein Komet oder eine Mondfinsterniß, eine Bande wilder Schwäne

oder ein Trupp vorüberfahrender Schneegänse zu sehen. Es waren Zusammenrottungen friedlicher Art, die den stürmischen Versammlungen vor zwei Jahren wie eine Polka dem St. Veitstanz glichen. Wo ein Zipfel des Ballons in dem leicht verschleierten Azur oder zwischen und über den Wolken zum Vorschein kam, und der Glückliche der ihn zuerst gesehen, dem Matrosen gleich im Mastkorb, der Land, Land, freudig ruft, da ist er, da ist er, gerufen hatte, gerieth die nächste Gruppe in Bewegung, die Frage: wo ist er, wo ist er, ertönte ringsum den glücklichen Entdecker; ich seh ihn, ich seh ihn, ich seh ihn nicht, da, dort, rechts, links, scholl es dann durch einander, und wie er einmal allen Augen gegenwärtig war, regnete es Glossen, Witze, Vermuthungen und Dummheiten, als ob es sich um Krieg und Frieden handelte. Seht wie das Volk heute so ruhig und gemüthlich ist, hört ich neben mir sagen, es gleicht dem Hummer, es wird nur roth durch Zubereitung.

Großbrittanien. Während der vergangenen Woche sind in dem Polizeigerichte in Bradford viele Personen verurtheilt worden, weil sie ihre Hunde hatten frei umher laufen lassen. In diesem Feldzuge gegen die Hunde hatte sich Alderman Rand durch besondern Eifer ausgezeichnet und den Dank derjenigen erworben, die eine heilsame Furcht vor der Wasserscheu haben. Am Dienstag, als Alderman Rand wieder auf der Richterbank saß, erschien der Polizeimann Drai, wurde eingeschworen, die Wahrheit und Nichts als die Wahrheit zu sagen und deponirte: Am 2. Juli, fünf Minuten vor 12 Uhr, sah ich Euern Hund, Mr. Rand, frei umher laufen. Alderman Rand: Ihr sahet Mr. Rand's Hund frei umher laufen? Wie weit war der Hund vom Hause? Polizeimann: Etwa 30 bis 40 Yards. Alderman Rand: Und seid Ihr Eurer Sache ganz gewiß? Polizeimann: Vollkommen; ich verfolgte den Hund bis in die Hinterthür Eures Hauses und Euer Diener bestätigte, daß es Euer Hund war. Nach einem weiteren Kreuzverhör über die Kennzeichen des Hundes, in welchem der Polizeimann gut bestand, verkündete Aldermann Rand zur großen Erheiterung der Zuhörer folgendes Erkenntniß: Für diese Contravention, Mr. Rand, werdet Ihr in 5s. Strafe und 9s. Kosten verurtheilt. Erfolgt keine Zahlung, so wird ein Executionsmandat ergehen und wenn sich nicht hinreichendes Mobiliar vorfindet, so werdet Ihr auf 14 Tage ins Correctionshaus geschickt.

— Aus der in nicht eben klassischem Latein abgefaßten Aufschrift des Sarges des jüngst verstorbenen Herzogs von Cambridge, welche die Verdienste d. h. die Titel des Hochseligen aufzählt, ersieht man, wie das gelehrte England die Namen seiner Orden in die Römersprache vertirt. Der Hosenbandorden heißt „nobilissimus ordo periscelidis“ (das Wort kommt in der 17. Horazischen Epistel in pikantem Zusammenhang vor; indessen die Geschichte von der schönen Gräfin von Salisbury ist auch pikant); der Bath-Orden wird ausgedrückt „nobilissimus ordo de balneo.“ Tacitus würde wohl für beides kurzweg crepundia gesagt haben.

Rußland. Am 16. Morgens brach in Petersburg unterhalb des Berg-Corps auf Wasili-Ostrow eine Feuersbrunst aus, welche bei starkem Winde in wenig Stunden 50 Gebäude, darunter 15 Lederfabriken, zerstörte. Der Schaden ist sehr groß und die Assecuranz-Compagnien werden stark betheiligt sein. Durch eine brennende Barke gelangte das Feuer nach der Insel Gutajeff und zerstörte circa 50,000 Pud Schwefel.

Feuilleton.

Der Voigt von Silt.

Erzählung von Th. Mügge.

(Fortsetzung.)

Wo liegt Deutschland? fragte das Fräulein.

Dort, erwiderte er. Von den acht und dreißig Vaterländern ist nichts zu sehen, als Nebel; hier aber, fügte er lachend hinzu, indem er nach dem Leuchtthurm mit der Fahne zurückblickte, wandeln wir in der Freiheitssonne Alt-Englands.

Schmachvoll genug, sagte die Dame stolz.

Empfinden Sie das? rief er lebhaft.

Wie sollte ich es nicht empfinden, erwiderte sie. Diese Insel gehörte einst zu uns; man hat sie uns entrissen. Ein fremdes Volk hat seine Fahne hier aufgepflanzt. Dies hochmüthige, unersättliche England, das Völker unterdrückt und beraubt, so weit die Sonne reicht, ist immer Gegenstand meines Abscheues gewesen. Könnten sie hinauf und das goldige Licht da oben herunterholen, sie würden es zollweis und pfundweis allen Völkern verkaufen und einen kostbaren Handelsartikel daraus machen.

Aber das Licht der Freiheit leuchtet überall, rief er mit einem warmen Blick auf seine schöne Gefährtin, und Gott sei Dank, daß kein Arm hinaufreicht in den ewigen Himmel, um es zu besteuern.

Ist es nicht wohlthuend, fuhr er dann fort, hier auf dem letzten Fuß breit deutscher Erde zu stehen, und alles Leid zu vergessen! Sonne, Luft und Meer athmen Freiheit, sie gehören Allen, kein Herr hat Macht über sie, keiner kann sie absperren. Ein Gotteswehen der Liebe geht durch die ganze Natur, dahin reicht kein Haß und keine Verfolgung. Dort liegt das stolze England. Wer mag ein Volk hassen, das so kräftig und so freiheitsmuthig ist? Die Völker sind geschaffen wie die Menschen, um glücklich zu sein und sich zu lieben. Haß den Tyrannen und Fluch der Knechtschaft! Wenn ich den Sonnenball so feurig, rein und liebeheiß ins Meer sinken sehe, überkommt es mich, wie die Ahnung der Seligkeit. Wie erhaben, wie göttlich ist es! Und hier, wo die Menschen fern sind mit ihrem kleinlichen Streben, mit ihrem Ehrgeiz, ihrer Eitelkeit und dem Ameisengewimmel ihrer selbstsüchtigen Triebe, hier ist der schönste Punkt weit und breit, wo man vergessen kann, daß der Staub sein Recht fordert.

Während er sprach, halb für sich, die Arme gekreuzt, die stolze Stirn emporgehoben, und wenig zu beachten schien, daß er nicht allein sei, sank die Sonne und farbte Himmel, Meer und Felsen mit wunderbaren Tinten. Die glühende Röthe verlief sich im rosigen Schatten, die schwellenden Wogen brannten und glühten, die Wolken tauchten sich in Duft und schwebten leuchtend über den Horizont. Die Blicke flogen in die tiefen Klüfte der Unendlichkeit des Weltalls und überall fanden sie Licht und Leben.

O! das ist schön, das ist namenlos schön! rief die Dame endlich, noch nie habe ich es so empfunden wie jetzt.

Der alte Herr hatte sich auf den Stein gesetzt und seine goldene Dose zwischen den Fingern gedreht. — Es ist in Wahrheit ein prachtvolles Feuerwerk, sagte er; man könnte glauben, daß Gottesläugner dadurch besser bekehrt würden, wie durch Missionspredigten. Aber komm jetzt, Lina, wir müssen zurück. Die Sonne fällt schnell hinter den schwarzen Vorhang, rasch wird das Schauspiel zu Ende sein.

Als das Fräulein bei ihm war, sagte er halblaut und in dänischer Sprache: Wer ist denn der Mensch da eigentlich, der so lächerlich phantasirt?

Ich weiß es nicht, erwiederte sie.

Ein Seemann ist er nicht, fuhr er fort, dazu spricht er zu anständig.

Mein Herr, sagte er zu dem jungen Manne, wir sind Ihnen sehr verbunden für die Ehre Ihrer Unterhaltung. Der Zufall hat uns hier zusammengeführt, wir sind ihm dankbar dafür; damit wir aber eine bleibende Erinnerung an diese Stunde haben, erlauben Sie mir, Ihnen meinen Namen zu nennen. Ich bin der Staatsrath, Baron Hammersteen, und dies ist meine Tochter Caroline.

Und ich, sagte der junge Mann lächelnd, indem er sich verbeugte, bin ein Friese von der Insel Silt, meines Standes Rechtsanwalt, mein Name ist Jens Lornsen.

Jens Lornsen, rief der Baron freundlich, also ein Friese von der Insel Silt, das freut mich mehr wie sie denken. Ich vermuthete einen Deutschen und finde einen Landsmann.

Ich habe nie gehört, erwiderte Jens, den Kopf hoch aufhebend, daß unter den Friesen im Norden oder auf den Inseln sich eine Familie Hammersteen befunden hätte.

So ist es auch nicht gemeint, sagte der alte Herr. Wir sind eigentlich in Fühnen angesessen, allein ich besitze ein Gut in Schleswig, gehöre zur Ritterschaft des Herzogthums und mache deswegen meine Landsmannschaft geltend. Lange habe ich dort gelebt, meine Tochter wurde da geboren, auch bin ich in den Marschen und einmal sogar auf den Inseln gewesen. Ich erinnere mich, einen alten Schiffskapitain und Rathsherrn gesehen zu haben, der Lornsen hieß, einen ehrenhaften, verständigen Mann, der viel galt bei seinen Landsleuten.

Das ist mein Vater, gab Jens zur Antwort.

Und Sie haben es anders gemacht, wie er und vermuthlich alle Ihre Vorfahren. Sind nicht zur See gegangen, sondern haben studirt?

Das Studiren ist freilich ziemlich ungewöhnlich auf unseren Inseln, versetzte der junge Mann, die ihre jungen Leute wie Möwen, sobald sie flügge geworden sind, aufs blaue Wasser hinausschicken; inzwischen bin ich doch nicht das einzige Beispiel, daß ein Friese auch in die Schule gehen und allerlei gelehrte Künste lernen kann.

Es ist ein anstelliger Stamm, zu Allem geschickt, rief der alte Herr, aber das Meer ist doch sein Element. Die Holländer und Hamburger wissen, was friesische Kapitane und Steuerleute bedeuten und unsere besten Matrosen in der Flotte kommen immer von den Inseln, obwohl am Sunde und in den Belten es an tüchtigen Seeleuten auch nicht mangelt.

(Fortsetzung folgt.)

Lotterie.

Bei der am 24. Juli angefangenen Ziehung der 2. Klasse 102. königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 61225; 2 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 6719 und 41169; 2 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1969 und 5432; 3 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 11267, 15993 und 66780 und 2 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 9261 und 73704.

Schifffahrts-Anzeige.

Düsseldorf, den 26. Juli 1850.

Angekommen: J. Budberg von Cöln.

In Ladung: Peter Poß nach Coblenz, der Mosel und Saar; — von der niederrhein Dampf-Schlepp Schifffahrts-Gesellschaft 1 Schleppkahn nach Mainz-Mannheim; — bis zum 31. Juli 1 Schleppkahn nach Amsterdam und 1 dito nach Rotterdam. — H. P. Disch nach Amsterdam und Rotterdam. — D. v. Duinen nach Antwerpen bis zum 31. Juli.

Abgefahren: Engeln nach Cleve mit 1000 Ctr.

Brodtaxe zu Düsseldorf,

am 24. Juli 1850.

Ein Schwarzbrod, 7 Pfund schwer 3 Sgr. 6 Pf.

Die Königl. Polizei-Inspektion:
v. Falderen.

Frucht-, Getraide- und Oelpreise.

Köln, 24. Juli.

pr. $2\frac{5}{8}$ Scheffel.	Waare. Thlr.	Geld. Thlr.	pr. $2\frac{5}{8}$ Scheffel	Waare. Thlr.	Geld. Thlr.
Weizen, direkt . . .	$5\frac{1}{3}$	—	Hafer	2	—
„ alter . . .	—	—	„ pr. März .	—	—
„ pr. Nov. .	$5\frac{1}{6}$	5,4	„ pr. April .	—	—
„ pr. März .	$5\frac{5}{12}$	—	Reps	$9\frac{1}{6}\frac{1}{4}$	—
„ pr. Mai .	—	—	Rübkch. 2000 Pf.	—	$22\frac{1}{2}$
Roggen, direkt . . .	$3\frac{1}{3}$	—	Rüböl pr. 256 Pf.		
alter . . .	—	—	m. Faß compt. .	$30\frac{1}{2}$	—
„ pr. Nov. .	3, 17	$3\frac{1}{2}$	„ in Partieen	$30\frac{1}{4}$	—
„ pr. März .	3, 26	$3\frac{5}{6}$	„ pr. Okt. .	$29\frac{1}{2}$	$29\frac{1}{4}$
„ pr. Mai .	4	—	„ pr. Mai . .	$30\frac{1}{4}$	—
Gerste, hiesige . . .	3	—	„ geläutert . .	32	—
„ oberländ. .	—	—	Leinöl pr. 260 Pf.	—	—

Nachricht für Reisende.

Verzeichniß der von Düsseldorf abgehenden Posten.

1. Nach Aachen über Neuß, Fürth, Jülich: $10\frac{3}{4}$ Uhr Vorm. und 9 Uhr Abends.
2. Nach Cleve über Uerdingen, Meurs, Rheinberg, Xanten, Calcar: 6 Uhr früh.
3. Nach Crefeld über Osterath: 9 Uhr Vorm., $10\frac{1}{2}$ Uhr Vorm., $1\frac{1}{2}$ Uhr Nachm., $5\frac{3}{4}$ Uhr Nachm. und $8\frac{1}{2}$ Uhr Abends; außerdem mit der Post ad 8. Die Posten um $10\frac{1}{2}$ Uhr Vorm. und $8\frac{1}{2}$ Uhr Abends haben Anschluß an die Cöln-Geldern-Clever Post
4. Nach Essen über Ratingen, Kettwig und Werden: $5\frac{3}{4}$ Uhr Nachm.
5. Nach Gladbach über Neuß und Corschenbroich: 10 Uhr Morgens.
6. Nach Gladbach über Neuß, Glehn, Giesenkirchen und Rheydt: $1\frac{3}{4}$ und $5\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags.
7. Nach Rheydt über Neuß, Korschenbroich und Gladbach 8 Uhr Abends.
8. Nach Kaldenkirchen über Kempen, Crefeld, Lobberich, Breyell $3\frac{1}{4}$ Uhr Nachm.
9. Nach Kaiserswerth: 7 Uhr Abends.
10. Nach Meurs über Latum und Uerdingen: $6\frac{3}{4}$ Uhr Nachm.
11. Nach Mettmann über Gerresheim: 6 Uhr Abends.
12. Nach Neuß: 9 Uhr Morgens, $12\frac{1}{4}$ Uhr Mittags 4 Uhr und $6\frac{1}{2}$ Nachm. und $9\frac{1}{2}$ Uhr Abends; außerdem mit den Posten ad 1., 5., 6. und 7.
13. Nach Ratingen: 7 Uhr Abends; außerdem mit der Post ad 4.

Anzeigen.

Auf Ersuchen der Frau Wittwe Carl Feldhoff werden die beiden hier an der Alleestraße Nr. 432 und auf der Neustraße Nr. 424 gelegenen und aneinander gränzenden Häuser mit Seitengebäuden und Hofplätzen, am Mittwoch den 14. August d. J., Nachmittags um 2 Uhr, bei der Wittwe Breidenbach hier in der Mertensgasse zuerst einzeln, dann zusammen meistbietend versteigert werden.

Die Beschreibung der Häuser und die Kaufbedingungen sind bei mir einzusehen.

Düsseldorf den 13. Juli 1850.

Lützeler, Notar.

Düsseldorfer Turngemeinde.

Tägliches Ringenturnen von 6 Uhr Abends an. Die Gesangubung fällt für diese Woche aus.

Freitag Abends 9 Uhr:

Haupt-Versammlung.

Düsseldorf den 24. Juli 1850.

Der Turnrath.

Düsseldorfer Turngemeinde.

Sonntag den 28. Juli, im Lokale zu den „Vier Jahreszeiten'" hier:

Schauturnen und Concert

zum Besten

Schleswig-Holsteins.

Programm.

Morgens 10 Uhr: Geselliges Beisammensein im Lokale der Bockhalle, Frühstück, Harmoniemusik;
Mittags 1 Uhr: Zug in das Cürten'sche Lokal, Bergerstraße, Mittagsmahl, Harmoniemusik;
Nachmittags 3 Uhr: Zug in das Turnlokal zu den „Vier Jahreszeiten" mit Musikbegleitung; daselbst angelangt,
Nachmittags 4 Uhr: Eintheilung der Riegen; sodann Riegen- und Kürturnen an sämmtlichen Geräthschaften.

Während des Turnens und in den Pausen werden folgende Musikstücke zur Aufführung kommen:

1. Ouvertüre zu Tankred von Rossini.
2. Potpourri aus dem Propheten von Meyerbeer.
3. Arie aus Anna Bolena von Donizetti.
4. Introduktion aus Leonora.
5. Duett aus Belisar von Donizetti.
6. Faschingsstreiche, Galopp von Gungl.
7. Ouverture zu Wilhelm Tell von Rossini.
8. Karlsbader Nationalgardenmarsch von Labitzky.
9. Cavatine aus Robert der Teufel von Meyerbeer.
10. Introduktion und Chor aus dem Liebestrank von Donizetti.
11. Großes Marschpotpourri.
12. Nixentänze, Walzer von Lanner.

Das Turnlokal und die Gartenanlagen können an diesem Tage nur gegen Vorzeigung einer Eintrittskarte betreten werden. Eintrittskarten sind an der Kasse zu 7½ Sgr. und in Musikalienhandlung des Herrn W. Bayrhoffer, Elberfelderstraße, in der Stahl'schen Buchhandlung (W. Kaulen), Karlsplatz, und in der Schaub'schen Buchhandlung (Scheller), Alleestraßenecke, bis Samstag Abend 6 Uhr zu 5 Sgr. zu haben. Die Kasse wird um 2 Uhr Nachmittags eröffnet.

Düsseldorf den 25. Juli 1850.

Der Turnrath.

Gesellschaft zur Ludwigsburg.

(Hansen's Garten.)

Samstag den 27. Juli 1850, Abends 7 Uhr:

Ballotage.

Hierauf:

General-Versammlung.

Gegenstände der Berathung:
1. Winterlokal.
2. Eintrittsgeld.

Der Vorstand.

Schuh- & Stiefellager

von F. Weinwurm in Coblenz.

Unterzeichneter empfiehlt sein, mit einer neuen Sendung auf das Vollständigste assortirtes Lager von Herrenstiefeln, Herren-Schuhen von Stoff oder Leder, Damen-Stiefeln, hohen Schuhen, ausgeschnittenen Schuhen von Stoff oder Leder, Pantoffeln, Herren-Pantoffeln ꝛc. ꝛc. zu den bekannten festen Preisen.

A. Scherz, Citadellstraße 1250.



Unterzeichneter ist mit einer großen Auswahl ostindischer Vögel, sprechender Papageien, Inseparables, rother und blauer St. Helena-, Paradiesvögel u. m. a. hier angekommen, und empfiehlt solche zur gef. Abnahme bestens.

Sein Logis ist bei Herrn Kampmann im Berliner Hof auf der Bergerstraße und sein Aufenthalt dauert nur vier Tage.

A. Doelitzsch.

---

(451) Ein großer Keller, welcher seit langen Jahren zum Weinlager benutzt wurde, ist zu vermiethen. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Bei meiner Abreise von hier nach Cöln auf 2 Monate werde ich meine Adresse bei Frau Schwartz, Geburtshelferin (Akademiestr.), und bei Frau Küster Bronner (Bolkerstr.) hinterlassen, und empfehle mich den geehrten Damen bestens.

Düsseldorf den 27. Juli 1850.

Frau Wittwe Füsmann,
Wärterin.

---

(457) Wo eine Küchenmagd, welche gute Zeugnisse besitzt, gesucht wird, sagt die Exped. d. Bl

---

Hohestraße 906 ist der 2. Stock zu vermiethen und auf dem 1. Stock das Nähere zu erfragen.

Mittelstraße Nr. 1060 sind zwei möblirte Zimmer mit oder ohne Möbeln zu vermiethen.

---

(759) Unterbilkerstraße Nr. 1037, nahe am Karlsplatz, ist ein Theil des Unterhauses zu vermiethen. In der Expedition d. Bl. das Nähere zu erfragen.

Vaudeville-Theater

im Geislerschen Garten.

Samstag den 27. Juli:

Dritte und letzte Gastdarstellung des Admirals

Tom Pouce

(Alter 18 Jahre, Größe 21 Zoll).

Die Späße des Zwerges.

Pantomime in einem Akt.

Hierauf:

Zwei Romancen.

Vorgetragen von Fräul. Blainville.

Zum Beschluß:

Das Teufelchen.

Pantomime in einem Akt.

Anfang 6½ Uhr.

Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn.

Auf der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn sind vom 11. bis 20. Juli c. 11076½ Personen gefahren mit einer Einnahme von 3069 Thlr. 2 Sgr. 4 Pf., mithin seit dem 1. Juli c. 22798 Personen mit einer Einnahme von 6389 Thlr. 15 Sgr. 4 Pf.

Wasserstand.

26. Juli, Morg. 6 Uhr: 9' 1½". Wind: Süd-Ost.
„ 11 „ 9' 1½". „ Süd-West.

Zur Vermeidung von Verwechslungen mit dem sogenannten **„Düsseldorfer Kreisblatt"** erbitten wir uns alle Zusendungen unter der Adresse: Stahl'sche Buchhandlung (W. Kaulen).

Die Expedition des Düsseldorfer Journals und Kreisblatts.

Fremdenblatt.

In den drei Reichskronen bei Beeking.

Tiß m. Fam, Part. a Uetrecht.
Köllmann m. Gem., Kfm a Wyke.
Schippers m Sohn, Part a Wilhelmstadt.
Peters m. Frau, Dr. a Kempen.
Geisenheimer m. Sohn, Part. a Frankfurt.
Daners m Tochter, Part a Groningen.
Leenders m. Tochter, Gutsb a Königsdorf.
Horn m. Gem., Director a Paris.
Westerbaum m. Gem, Part. a Holland.
Frau Spearts, Part. a Holland.
Sard, Part. a London.
Pilling, Part a Burney.
Gerrcks, Prediger a Deventer.
Jourdain, Part. a Paris.
Fräul. Blinville, a Paris.
Fräul. Meyer, a Paris.
Lannry, Part. a Amiens.
Collings, Part. a London.
A Collings, Part. a Manchester.
Dicker, Kfm a Schwelm.
Klink, Part. a Alphen
Köllmann, Part. a d. Haag.
Hoope, Capitain a England.
Ihmston, Part. a New-York.
Fräul. Ihmston, a New-York.
Fräul. E Ihmston, a New-York.
Fräul. Lievre, a Paris.
Frau Monchor, a Amsterdam.
Frau Jansen, a Amsterdam.
Bledwyk m. Bedienung, Part. a Amsterdam.
Riunde m Schwester, Pfarrer a Saarburg.
Armbruster, Buchhändler a Leipzig.
Lindsay, Part. a Glasgow.
Malwem, Part. a Glasgow.
Hoepe m. Bedienung, Rent. a England.
Genechol, Major a Paris.

Zum Prinzen von Preußen bei Wittwe E. Schleger.

Graf Mergersen a Berlin.
Grafin Jul v. Platen m. Fam. u. Dienersch. a Hannover.
Güde m. Gem., Kfm a Holland.
Frau Oberbürgermeisters Schrottringk, m. Schwester u. Dienerschaft, a Hamburg.
Gerkohl m. Gem., Kfm a Posen.
Graßmann m. Gem., Kfm a Posen.
von Kamp m. Gem., Rent a Berlin.
Salomonsen m. Gem., Banquier a London.
von Voß m. Gem., Präsident a Berlin.
Tom Pouce m. Bedienung, Admiral a Paris.
Speck, Kfm a Barmen.
Bamberger, Kfm a Duisburg.
Baron v. Bodelschwing, a Bodelschwing.
Flunger m. Gem., Kfm a Barmen.
Gräfer, Kfm a Schwelm.
Klösterig, Kfm a Leipzig.
Krauße, Kfm a Mainz.

Breidenbacher Hof bei Disch.

Bartridge mit Gem. u. Bedienung Rentner a London.
Bethoud, Propr. a London.
de Rommenzmet m Fam., Part. a Amsterdam.
Zimmermnn m. Fam. und Bedienung, Kfm a New-York.
Hubbart mit Biedienung, Rentner a London
Frau Gräfin Zeil m. Tochter u. Bedienung, a Paris
van Kleißig, Part. a Amsterdam.
Mad. Philipp m. Tochter, a Berlin.
Perry, Rent. a Paris.
Levy mit Gemalin und Bedienung, Rentner a Amerika.
van Hoßelt m. Fam., a d. Haag.
Frau Lyberberg m Gesellschafterin, a Elberfeld.
van Bergh, Propr a Amsterdam.
van Lipucoud, Propr. a Amsterdam.

Im Cölnischen Hof bei Juppen.

Baron von Hohenhausen m. Fam. u. Dienerschaft, a Mehlauken.
Rücker m Gem., Kfm a Frankfurt
van Bilaar m. Gem, Advocat a Elmersfort.
Reis, Kfm a Frankfurt.
Verniory, Part. a Neuchatel
Weiß m. Gem., Fabrik. a Mannheim.
Odenthal, Kfm a Stuttgart.
Koch, Kfm a Bremen.
Himstedt, Kfm a Bremen.
Barrow, Rent. a Schweden.
Brand m. Gem., Priv. a Elberfeld.
Müller, Kfm a Aachen.
Hundhausen, Kfm a Crefeld.
Meißwinkel, Kfm a Jülich.
Mörschel, Kfm a Hamburg.
Herzbruch, Apell.-Ger.-Rath a Paderborn.
Sternfeld, Kfm a Minden.
Mühle, Part. a Lichtenau.

Im Europäischen Hof bei Götzen.

Baron von Rothschild m. Fam. u. Dienersch., a Paris.
Baron von Rothschild m. Fam. u. Dienersch., a London.
Wiesemann, Hauptmann a Minden.
Lady Moody, a London.
Miß Moody, a London.
Degen, Kfm a Aachen.
Rütgers, Kfm a Aachen.
Roßbach, Kfm a Barmen.
Rütgers, Inspector a Aachen.
Schröder, Kfm a Cöln.
Mayer, Kfm a Cöln.
Wachenheim, Kfm a Mannheim.
Mayer, Kfm a Mannheim
Wittich m. Gem., Buchhändler a Berlin.

Im Bergischen Hof bei Bender.

Sonderland, Kfm a Kaiserswerth.
Motsch, Kfm a Bruchsal.
Keller m Gem., Kfm a Rheims.
Härter, Kfm a Brohl.
Pfulf, Kfm a Speyer.
Reutersberg, Oekonom a Hubbelrath.

Im Bönnischen Hof bei Rösberger.

Hümers, Kfm a Somborn.
Bertz, Dr. a Rotterdam.
Bikemann, Kfm a Ruhrort.
Fräul. Bikemann, a Steinfurt.
Osterroth, Rent. a Cöln.
Frau Scheidt m. Tochter, a Ketiwig.
Rümen, Kfm a Barmen.
Heck, Kfm a Cöln.
Kramer, Rent. a Trier.
Elscher, Kfm a Wesel.
Bairinger, Maler a Münchеu.
Derkot, Kfm a Aachen.
Schmitz, Kfm a Aachen.

Im alten Kaffehaus bei Heuser.

Erwig, Kfm a Marl.
Mauel, Kfm a Lenney.
Rather, Kfm a Allendorf.
Lans, Oekonom a Wesel.
Hausmann, Kfm a Münster.
Fridrichs, Kfm a Cöln.
Vogel, Kfm a Würzburg.
Keller, Kfm a Dortmund.

Im Berliner Hof bei Kampmann.

Haubensack, Kfm a Groningen.
Wagner, Kfm a Groningen.
Nauser, Kfm a Groningen.
Stöffen, Kfm a Groningen.
Bröcker, Schumacher a Mülheim.
Pausel, Secretair a Münster.
Schmitz, Kfm a Burscheid.
Garwels, Gastwirth a Bremen.
Heubes, Kfm a Mülheim.
Wendel m. Fam, Gastwirth a Bremen.
Kaniker, Kfm a Hattingen.

Im neuen Krahnen bei Rüsgen.

Knapp, Steinhauermeister a Cöln.
Röttges, Kfm a Arnheim.
Elbert, Drechslermeister a Camern.
Weitz, Hdlsm. a Bettburg
Faßbender, Handelsm a Gustdorf.
Hagen, Handelsm. a Orken.

Im Elberfelder Hof bei Crumfinger.

Wordenbeck, Bäcker a Velbert.
Jäschke, Kanzelist a Nauhausen.
Küsters, Ackerer a Süchteln.
Schöne, Priv. a Cöln.
Stricker, Beamter a Coblenz.

Redacteur: W. Kaulen. — Druck und Verlag der Stahl'schen Buchhandlung (W. Kaulen), Karlsplatz Nr. 1043.